

Eichenprozessionsspinner



Der Eichenprozessionsspinner kommt in Bayern an allen Eichen-Arten vor. Er tritt in warm-trockenen Regionen auf und bevorzugt lichte Eichenwälder, in Trockenjahren kommt es auch zu Massenvermehrungen.

Der unscheinbare, in den Nachtstunden schwärmende Schmetterling fliegt Ende Juli bis Anfang September.

Ein Eichenprozessionsspinner-Weibchen legt etwa 150 Eier ausschließlich im oberen Kronenbereich von Eichen. Bereits im Herbst entwickelt sich der Embryo, die fertige Jungraupe überwintert im Ei. Anfang Mai schlüpfen die für den Menschen gefährlichen Raupen des Eichenprozessionsspinners. Die Raupen fressen die austreibenden Blätter der Eichen, wobei oft die Mittelrippe zurückbleibt. Von Beginn an leben die Eichenprozessionsspinner in geselligen Familienverbänden und sammeln sich nestartig an locker zusammengesponnenen Blättern oder Zweigen. Die Verpuppung des Eichenprozessionsspinners erfolgt Ende Juni/Anfang Juli in dicht aneinandergedrängten Kokons im Gespinstnest. Die Nester können mehrere Jahre als feste Gebilde aus Spinnfäden, Raupenkot, Häutungsresten und Puppenhüllen erhalten bleiben. Die Gefahr von Allergien beim Menschen bleibt dabei weiterbestehen.

Neben den Fraßschäden liegt die eigentliche Schadwirkung des Eichenprozessionsspinners in der akuten gesundheitlichen Gefährdung für Menschen durch die giftigen Raupenhaare. Ab dem dritten Larvenstadium wachsen den Raupen sehr feine Brennhaare, die leicht brechen und bei günstiger Witterung durch Luftströmungen über weite Strecken getragen werden. Da die alten Larvenhäute nach der Häutung in den "Nestern bleiben", besitzen diese ebenfalls eine hohe Konzentration an Brennhaaren.

Die akute Gefahr ist während der Raupenfraßzeit des Schädling am größten. Alte Gespinstnester des Eichenprozessionsspinners, ob am Baum haftend oder am Boden liegend, stellen eine anhaltende Gefahrenquelle dar. Da die Raupenhaare eine lange Haltbarkeit besitzen, reichern sie sich über mehrere Jahre in der Umgebung, besonders im Unterholz und im Bodenbewuchs, an. Sie halten sich auch an den Kleidern und Schuhen und lösen bei Berührungen stets neue allergische Reaktionen aus.

Die Brennhaare der Eichenprozessionsspinner-Raupen haben Widerhaken, dringen in die Haut ein, sind hohl und enthalten als Brennschubstanz das lösliche Eiweiß Thaumetopoein. Besonders betroffen sind dünne Hautpartien im Gesicht, am Hals und an der Innenseite der Ellenbogen. Bei Auftreten von allergischen Symptomen sollte der behandelnde Arzt oder Hautarzt aufgesucht werden. Der Patient sollte dabei von sich aus auf den Kontakt mit den Raupenhaaren hinweisen.

Vorsichtsmaßnahmen

- Grundsätzlich Befallsgebiete meiden
- Hautbereiche (z. B. Nacken, Hals, Unterarme, Beine) schützen
- Raupen und Gespinste nicht berühren
- Sofortiger Kleiderwechsel und Duschbad mit Haarreinigung nach (möglichem) Kontakt mit Raupenhaaren
- Auf Holzernte verzichten, solange Raupennester erkennbar sind
- Bekämpfung wegen gesundheitlicher Belastung und spezieller Arbeitstechnik nur von Fachleuten durchführen lassen.
- Bei Sichtung unbedingt die Gemeinde informieren.

Umweltverbände lehnen flächendeckende Spritzeinsätze gegen den Eichenprozessionsspinner aus der Luft strikt ab; andere Tiere, wie die Raupen anderer Schmetterlinge oder brütende Vögel, könnten geschädigt werden.

Nester könnten auch – jedoch aufwändiger – abgesaugt werden. Ein gezielter Einsatz von chemischen Substanzen werden nur als letztes Mittel in Betracht gezogen, wenn Menschen in der Nähe von öffentlichen Einrichtungen und Plätzen im Siedlungsbereich in Gefahr sind.

In Wäldern jedoch, wo Menschen nicht direkt gefährdet sind, werden durch die großflächige Versprühung von Insektiziden negative langfristige Auswirkungen auf das Ökosystem befürchtet.



**Achtung !
Eichenprozessions-
spinner
Abstand von
Bäumen halten !**